

Yoko Tsuno

Ich erinnere mich noch sehr gut an meine erste Begegnung mit dieser Serie über eine japanische Elektronikerin, die allerhand packende Abenteuer erlebt. Damals, Anfang der 90er, hatte ich einen guten Kumpel, dessen Mutter in einer Bibliothek gearbeitet hat und ihren Filius daher mit allerhand Comics zum lesen versorgen konnte. Neben den üblichen Verdächtigen wie Asterix, Lucky Luke und Spirou stach Yoko Tsuno dabei besonders hervor. Mit den Worten „Das musst du lesen, das ist was anderes, da spielt mal eine Frau die Hauptrolle!“ lieh er mir ein paar Bände aus und ich war sofort hin und weg. In der Tat – eine Frau in der Hauptrolle und dann auch noch aus einem Land, das mir so fern war wie Japan, das war wirklich beeindruckend. Sicherlich gab es auch damals schon Comics, die das vermeintlich schwache Geschlecht in den Vordergrund stellten, aber ein nicht gerade kleiner Teil davon ist der Erotik zuzurechnen („Barbarella“ z.B.).

Aber es war nicht nur dieser Fakt, der meine Begeisterung auslöste, sondern die detaillierten, mit filigranem Strich zu Papier gebrachten Zeichnungen taten ihr übriges. Auch die Tatsache, dass einige Bände in Deutschland spielen und die jeweiligen Örtlichkeiten wie Wuppertal oder Rothenburg ob der Tauber problemlos erkennbar sind, stießen bei mir (und offenbar auch anderen hiesigen Lesern) auf große Begeisterung.

Die ausgeliehenen Bände las ich immer und immer wieder und machte mich alsbald selbst zu einer Bücherei im Nebenort auf, die zwar über kein so großes Angebot verfügte, aber die gängigsten Titel waren auch hier zu finden und meine bis heute anhaltende Liebe zu dieser franko-belgischen Reihe war gefestigt.

Die Serie feierte ihr Debüt 1970 im renommierten „Spirou“-Magazin des Dupuis Verlages, bei dem die Serie noch heute erscheint. Erschaffen wurde sie von Roger Leloup (geboren 1933), der sich seine ersten Sporen bei Hergé (Georges Remi) verdiente, indem er für dessen Serie „Tintin“ (Tim und Struppi) Hintergründe und Fahrzeuge anfertigte. Dann arbeitete er für Peyo (Thierry Culliford) an der Serie „Jacky et Célestin“ und als er dort eine japanische Frau als Figur einführen wollte, riet Peyo Leloup dazu, das Konzept auszuarbeiten und seinem Verleger als eigene Serie anzubieten. Gesagt, getan und mit Unterstützung von Maurice Tillieux (Jeff Jordan) erschienen alsbald einige Kurzgeschichten, bevor mit „Le trio de l'étrange“ (Unterirdische Begegnung) das erste albumlange Abenteuer folgte. Der Rest ist Geschichte.

Die Serie um Yoko und ihre ständigen Begleiter Vic Video und Pol Pitron (Knut Knolle) lässt sich grob in drei Arten aufteilen:

1. Die eher bodenständigen Abenteuer, in denen es um Themen wie Industriespionage, ein Mordkomplott oder Yokos Vergangenheit geht (ein gelegentlicher Einschlag in die Fantasy bleibt dabei nicht aus)
2. Die klassischen Science-Fiction-Abenteuer. Yoko lernt gleich im ersten Album Khany und Poky vom außerirdischen Volk der Vineaner kennen, die Yoko und ihre Freunde nicht selten um Unterstützung bitten
3. Die Zeitreise-Abenteuer mit der jungen Monya aus der Zukunft

Im Laufe der Zeit gesellten sich dem ursprünglichen Trio, neben den Vineanern und Monya (ab Bd. 11) noch weitere Begleiter dazu, wie die Deutsche Ingrid Hallberg (ab Bd. 2), Yokos Ziehtochter Morgentau (ab Bd. 16), Knuts Freundin Mieke (ab Bd. 20) und die etwas eigensinnige Emilia (ab Bd. 24).

Eine erste deutsche Ausgabe der Serie erfolgte bereits 1976 in der Magazin-Reihe „Topix“ des Bastei Verlags aus Bergisch Gladbach. Die Serie wurde kurzerhand in „Joko Zuno“ umbenannt, was es vielleicht dem deutschen Leser vereinfachte, den Namen der Protagonistin korrekt(er) auszusprechen, aber tatsächlich handelte es sich um einen eklatanten Eingriff, da die Silben „Yo“, „Jo“, sowie „Tsu“ und „Zu“ im Japanischen komplett anders ausgesprochen werden. Jedenfalls erschienen in der Magazinreihe bis 1978 die Alben 1-3 und 5-7 in chronologischer Reihenfolge (in den Magazinen 2, 5, 9, 14, 17 und 25), wobei die Übersetzung gewohnt minimalistisch, also auf das nötigste beschränkt, ausfiel. Interessant ist hierbei allerdings, dass beim Abdruck des 1. Albums noch das erste französische Titelbild verwendet wurde, während in späteren Veröffentlichungen bereits das zweite Cover verwendet wurde, auf dem Yokos Gesichtsausdruck von überrascht zu energisch verändert wurde.



Nach Einstellung der ambitionierten „Topix“-Reihe dauerte es nur wenige Jahre, bis sich der Carlsen Verlag aus Hamburg der Serie annahm und Mitte 1982 eine Albenreihe auf den Markt brachte und der Serie im Laufe der Jahre den Status eines Klassikers einbrachte. In

Originalreihenfolge der französischen Ausgabe (die die Kurzgeschichten als 4. Band beinhaltet) und mit vorbildlicher Übersetzung ist die Serie bis heute in Hamburg beheimatet.

Eine Zweit- bzw. Drittauswertung der Alben 1, 3 und 7 erfolgte 1990-1991 in der Taschenbuchreihe „Carlsen Pocket“ (als Bd. 6, 16 und 26). Album 5 war als TB Nr. 31 vorgesehen, erschien aber nie.

Album 6 erschien zudem 1997 in einer unnummerierten Ausgabe innerhalb der „Carlsen Confect“-Jubiläumsbox (zusammen mit je einem Album von Johann und Pfiffikus, Theodor Pussel, Yakari und dem Marsupilami).

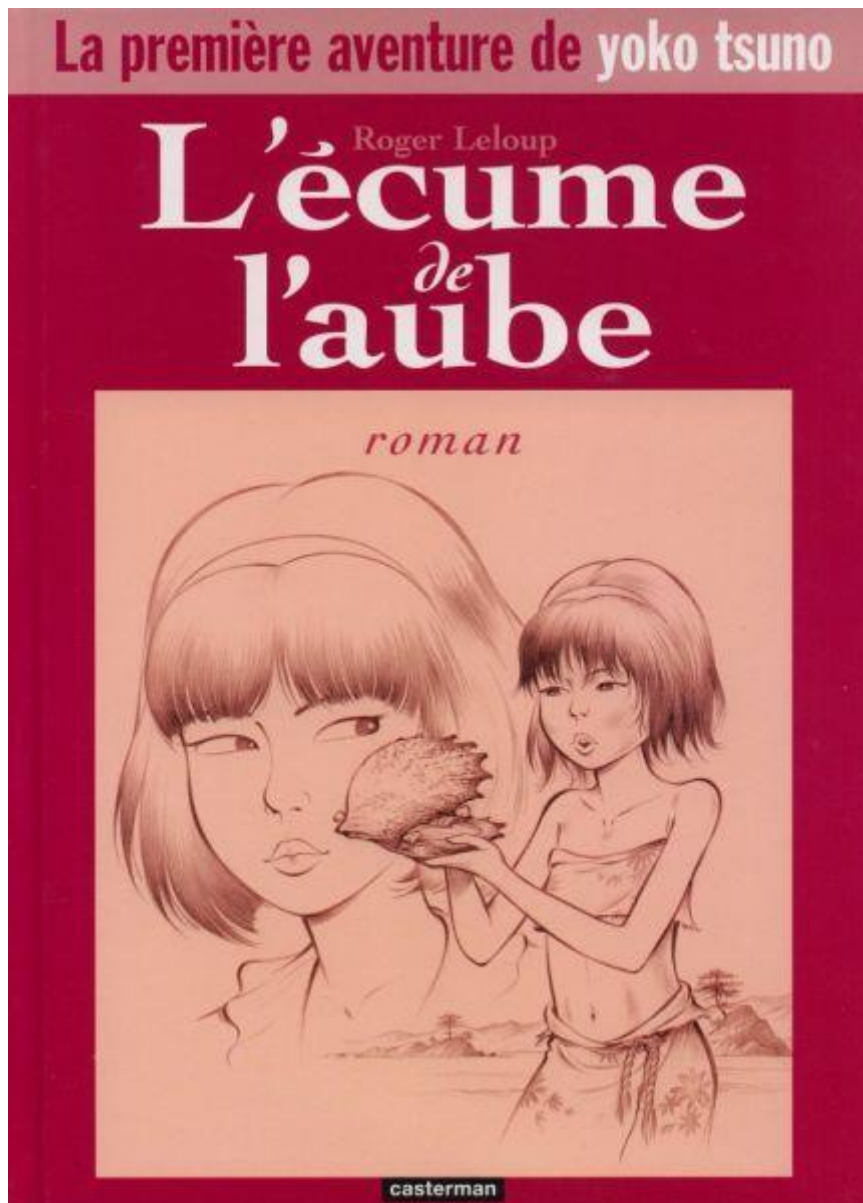
Leider machte jedoch das große Albensterben vor ein paar Jahren auch vor dieser Serie nicht halt und der Verlag entschied sich dazu „Yoko Tsuno“ als Albenserie vom Markt zu nehmen, da eine 24bändige Reihe leider auch eine nicht unerhebliche Backlistpflege voraussetzt (etwas, was z.B. der Serie „Thorgal“ das Genick gebrochen hatte und den diesjährigen Wechsel zu Splitter erklärt). Glücklicherweise hatte der französische Originalverlag aber kurz zuvor eine „Intégral“-Ausgabe lanciert, die man für Deutschland kurzerhand übernahm (wobei man hier allerdings mit dem zweiten Band startete, der drei der in Deutschland spielenden Alben nachdruckt).

Diese Gesamtausgabe hat nun ihre Vor-, aber auch ein paar Nachteile. Sie ist vollgepackt mit Extras wie Artikeln, Skizzen, Kommentaren und sogar den Farbanweisungen Leloups and das Studio Léonardo, hat aber auch zwei große Mankos. So sind zum einen die Originalcover nur sehr klein wiedergegeben, was bei Leloups Talent einem Affront gleicht, aber viel schwerwiegender ist, dass die Hardcoveralben nicht chronologisch, sondern thematisch sortiert sind. Zwar sind die jeweiligen Abenteuer in sich abgeschlossen und es zieht sich auch kein roter Handlungsfaden durch die komplette Serie, aber nicht nur durch den beständigen Zuwachs an Nebenfiguren wirkt dies etwas befremdlich.

Hinzu kommt noch, dass es bereits einen 25. Band gibt, der in dieser Ausgabe nicht erscheinen wird bzw. kann, sondern wie gewohnt im Softcoveralbum erschienen ist. Hier gibt es bisweilen nur drei Möglichkeiten zur Lösung, die wenig zufriedenstellend erscheinen:

1. Knapp zehn Jahre warten und hoffen, dass Leloup noch zwei weitere Abenteuer fertig stellt
2. Band 25 in die Neuauflage eines der bereits erschienenen Bände integrieren (was sicherlich zu erheblichem Unmut unter den Fans führt)
3. Band 25 zusammen mit dem bereits 1999 in Frankreich erschienenen Roman „L'écume de l'aube“ – einem wunderschön illustriertem Jugendabenteuer Yokos –

veröffentlichen, vor dessen deutscher Veröffentlichung sich der Carlsen Verlag leider bis heute erfolgreich gedrückt hat (da dieser allerdings bei Castermann erschien, kann es da durchaus auch noch rechtliche Probleme geben, außerdem hätte man spätestens bei Band 26 ein weiteres Problem)



All dies sind sicherlich gute Gründe, warum sich die Albenreihe trotz der Gesamtausgabe nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreut, was die teilweise doch recht hohen Sammlerpreise erklärt. Allen voran sind hier gerade die letzten Bände zu erwähnen, von denen jeweils nur eine Auflage existiert, während die frühen Bände in bis zu acht Auflagen zu finden sind. Zudem erschienen diese in einer doch eher instabilen Version und sind nicht mit den stabilen Editionen der frühen Bände zu

vergleichen. Daher sind diese Ausgaben natürlich weit anfälliger für Knicke, Risse und andere Ereignisse, die den Sammlern so manche Albträume zu bereiten vermögen.

Auch in anderen Ländern erfreut sich Yoko Tsuno einiger Beliebtheit. Sogar in Amerika gab es 1989 eine kurzlebige Serie von zwei Alben (3 und 6), die unter dem Titel „The Adventures of Yoko, Vic and Paul“ bei Catalan Communications erschienen, die sich einige Freiheiten herausnahmen.

Seit 2007 veröffentlicht der britische Comicverlag Cinebooks wieder eine englischsprachige Version, die auch in Amerika erhältlich ist. Diese Serie druckt die Abenteuer (wie leider für den Verlag üblich) ohne jede chronologische Reihenfolge nach (bisher Album 7, 11, 12, 9, 16 und 17), wobei zudem noch kategorisch die Abenteuer mit den Vineanern ausgelassen werden.

Komplettisten brauchen natürlich auch noch den 1991 bei Glénat Deutschland erschienen 2. Band der „Imitate“-Reihe von Roger Brunel. Dort erlebt Yoko auf zwei Seiten ein erotisches Abenteuer - wenn auch in „Yoyo Zulu“ umbenannt. Denn so recht mag sich Herr Leloup wohl mit erotischen Versionen seiner Schöpfung nicht anfreunden, wie vor ein paar Jahren ein deutscher Fan erfahren musste. Dieser hatte einige, relativ harmlose, Nacktbilder von Yoko & Co. angefertigt, im Internet veröffentlicht und diese zudem an Dupuis und Leloup geschickt. Die Quittung in Form einer Unterlassungsaufforderung kam stante pede.